



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Hemmingen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](#)

Eleonora Elisabeth von Rehden gebohren von Estorff Drostin
Anno 1687.

Die Kanzel an der Südseite, aus Holz in Barockformen, zeigt die vier Kanzel.
Evangelisten mit ihren Attributen, gewundene Säulchen und Engelsköpfe, letztere
auch am Schalldeckel.



Fig. 15. Ostseite. 1:300.

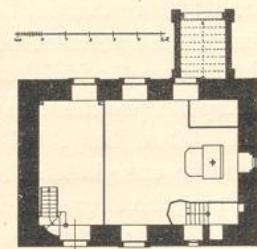


Fig. 14. Grundriss. 1:300.

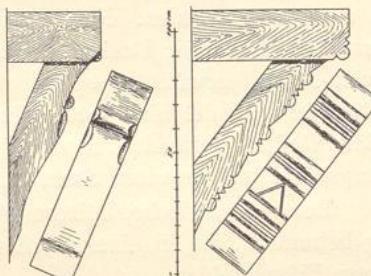


Fig. 16-17. Konsolen. 1:30.

Kapelle in Harkenbleck.

Kelch aus Zinn von 1788 mit Patene.

Kelch.

Der Kirchenstuhl nördlich vom Altar trägt unterhalb der zugehörigen Kirchenstuhl.
Wappen die Inschriften „Jobst Friederich von Rehden“, „Eleonora Elisabeth von
Estorff“ und „Anno 1687“.

Hemmingen.

Kapelle.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184; VIII, Urk. 253 Anm. (siehe auch Urk. 61) und X, Urk. 9; C. L. Grotewold und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 86, 174 und 175; H. A. Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim, 33; Würdtwein, Subs. VI, 360; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 101; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 46.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Cal. und Hann. Hausverträge, Urk. 9 und Kloster Wennigsen, Urk. 392.

Geschichte.

In einem Güterverzeichniss vom Jahre 1186 werden unter den Besitzungen der Herren von Ricklingen 3 Hufen zu Hemmige aufgeführt. Als Hemmie findet sich der Ort 1310 im Lehnsregister des Bistums Minden und als Hemmeghe in dem ums Jahr 1330 geschriebenen Verzeichniss der 88 Ortschaften, welche Anteil am Deisterwalde haben. 1405 und 1432 kommt er als hemmynge (Hemmynghe) vor. 1320 werden im Lehnsregister des Bischofs Gottfried von Minden maior et minor hemie geschieden, und 1448 erfahren wir von nederhemmeghen. Der Ort gehörte zum Archidiakonat Pattensen.

Beschreibung.

Die Kapelle, welche dem XVI. Jahrhundert angehören dürfte, ist rechteckig, aussen 14,0 m lang, 6,6 m breit, aus Bruchsteinen erbaut, mit einer neueren Holzdecke aus glatten Brettern, pfannengedecktem Satteldach und zwei durch Halbwalme gebrochenen Fachwerksgiebeln versehen, von denen der westliche mit Pfannen behängt, der östliche ausgemauert ist. Die Süd-, Ost- und Nordseite haben einen vortretenden, mit Fasen abgekanteten Sockel und überstehende Balkenköpfe, welche ähnlich der Kapelle in Harkenbleck mit profilierten Konsole unterstützen werden. Nach der westlichen Seite zu erhebt sich ein neuer, hölzerner, sechseckiger Dachreiter mit der Jahreszahl 1890 in der Wetterfahne. Der von Mithoff erwähnte, spitzbogige Eingang ist nicht mehr vorhanden; an der Ostseite befindet sich noch ein kleines rechteckiges Fenster ohne Profil, die Südseite hat jetzt drei rundbogig geschlossene Fenster, die Westseite eine Eingangsthüre mit geradem Sturz und Sandsteingewänden.

Altar.

Der spätgotische, hölzerne Altarschrein mit acht Figuren, vergoldet und farbig behandelt, ist in einem schlimmen Zustande; die früher vorhanden gewesenen Flügel fehlen.

Glocke.

Im Dachreiter hängt eine Glocke mit 0,54 m Durchmesser, nach der am Halse befindlichen zweizeiligen Lapidarinschrift eine Stiftung der sämmtlichen Einwohner der „Dorfsschaft Hemmy“ durch M. Ludolf Siegfriedt im Jahre 1662 gegossen.

Hiddedorf.

Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I., Urk. 184 und 185; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch VII., Urk. 28; C. L. Grotewold und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 86; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, 19 und 43; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I., 101; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 28, 36, 46 und 47.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Barsinghausen, Urk. 7, 14 und 16; Kloster Lamspringe, Urk. 93; Kloster Wennigsen, Urk. 256 und 417; Stift Wunstorf, Urk. 200 und Hann. Des. 113 K II A 12 b Nr. 1.

Geschichte.

Hiddedorf hiess früher Brunhildisdorpe; in einer Urkunde des Kaisers Konrad III. vom 2. Juli 1033 werden Brunhildisdorpe, Hupida (Hüpede), Oride (Oerie) und Volkerressun (Volkerimmensen) genannt. Im Jahre 1216 nimmt